



Sammlung Theaterzettel

Theater-Notiz zum Tod von Großherzog Friedrich von Baden

1907-09-29

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Großherzog Friedrich von Baden †

Unser Großherzog ist tot!
Das ist die tief erschütternde Kunde, die uns erreicht, die Nachricht, vor der man nach der schweren Erkrankung der letzten Tage so sehr gebangt hatte. Trotz dem hohen Alter des greisen Patienten hatte man die Hoffnung nicht aufgegeben diesen Edelsten Einer, der nicht nur der Fürst, der Herrscher auf dem Throne, nein der gütige Vater seines Volkes war, diesem doch noch erhalten zu sehen. All diese Hoffnungen sind nun begraben, vernichtet. Die eherne Unerbittlichkeit des Todes forderte ihr Opfer, einen Tribut so groß und bedeutsam wie er ihr schon lang nicht mehr geworden. Wir sagen, so groß und bedeutsam, denn wahrlich nicht nur ein weiser, milder und gerechter Regent starb in diesem Fürsten, sondern auch ein wahrhaft großer, bedeutender Mensch, ein Mensch, dessen überragende Größe wir so recht aus seinem inhaltsreichen, gelegneten Leben erkennen, wenn wir die 81 Jahre dieses begnadeten Daseins an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Am 9. September 1826 wurde Großherzog Friedrich als zweiter Sohn Großherzog Leopolds geboren, der mit der Tochter des letzten Schwedenkönigs aus dem Hause Wasa vermählt war. Nach einer liebeumhegten Jugend, in der ihm sein Vater noch tiefer die bereits in ihm wurzelnde Liebe zu Männern wie dem Freiherrn von Stein, Moritz Arndt, Fichte und Wilhelm von Humboldt einpflanzte, und nachdem er bereits am 17. Juli 1841 zum erstenmal als Leutnant die Karlsruher Schloßwache bezogen, studierte er von 1843 ab auf der Heidelberger Universität. Einige Jahre darauf erkrankte sein Bruder, Erbgroßherzog Ludwig so schwer, daß seine Wiederherstellung hoffnungslos schien. So mußte sich der damalige Prinz Friedrich für das später seiner wartende verantwortungsvolle Amt des Regenten vorbereiten. Doch da brachen schwere Zeiten, das Jahr 1848 herein, das aber in Baden nicht so tief einschneit wie das darauf folgende Jahr 49, in dem es dahin kam, daß Prinz Friedrich mit seinem Vater in den Schutz der Festung Mainz flüchten mußte. Sein Vater überlebte das nur drei Jahre, und obwohl ihm die noch treuen Bürger ihre Liebe bewiesen, verward er jenen Schicksalschlag nicht. Am 24. April 1852 schied er aus dem Leben, und ihm folgte, da Erbgroßherzog Ludwig durch seine schwere Erkrankung an der Thronfolge behindert war, Prinz Friedrich in der Regentschaft. Schwer waren die ersten Jahre seiner Regierung, und nur sein festes Gottvertrauen, daß allein durch Güte auch die damaligen kirchlichen

Gegensätze auszugleichen sein würden, brachten den religiösen und politischen Frieden. In diese ersten Jahre seiner Regierung, in das Jahr 1855 fällt auch die Verlobung des Großherzogs mit der damaligen Prinzessin Luise, der Tochter Prinz Wilhelms von Preußen (des späteren deutschen Kaisers Wilhelm I.) und dessen Gemahlin Prinzessin Augusta, und am 20. September 1856 folgte dieser Verlobung die feierliche Vermählung. Diese Vermählung war der Grundstein zu einer überaus glücklichen, gelegneten Ehe, deren goldene Jubelfeier vor einem Jahre nicht nur das hohe Paar, sondern das ganze Land mit ihm beging. Selten hat ein Menschenleben so viel Großes, Reiches umfaßt wie das unseres Landesherrn in diesen 50 Jahren. Nicht nur, daß ihm seine Gattin ein reiches, inniges Familienleben schuf, mit tiefem Verständnis jeder seiner Handlungen folgte und als wahre Landesmutter im Jahre 1870 in der Krankenpflege und auch später in Friedenszeiten eine mit Rat und Tat einspringende Wohltäterin an den Kindern ihres Landes war, sondern ihrem Gemahl war es außerdem vergönnt an der Begründung des geeinigten Deutschland, des Deutschen Reiches in ganz hervorragender Weise tätig zu sein. Von jeher war Großherzog Friedrich von Baden, den die Geschichte mit Recht Großherzog Friedrich den Deutschen nennt, für den Gedanken eines einigen Deutschland eingetreten, einen Gedanken, an dessen Verwirklichung mitgewirkt zu haben eines der größten, unsterblichsten Verdienste des Entschlafenen ist. Mit bewundernswerter Tapferkeit fochten seine Truppen 1870/71 bei Nutts und an der Eisaine. Doch nicht minder opferwillig und selbstlos wie sie zeigte sich ihr Fürst, der bald darauf die hervorragendsten seiner Rechte dahin gab, indem er auf die Militärhoheit, auf die Vertretung Badens durch eigene Gesandte im Auslande und auf die Selbständigkeit der Verkehrsanstalten zu Gunsten des neuen Deutschen Reiches verzichtete. Und am Tage der Kaiserproklamation, am 18. Januar 1871, war Großherzog Friedrich von Baden derjenige, der das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Nach Beendigung des Krieges war es ihm wieder vergönnt, sich nun doppelt seiner Familie, vor allem der Erziehung seines am 9. Juli 1857 geborenen Sohnes, Erbgroßherzogs Friedrich, sowie den Friedensaufgaben, der Förderung von Handel und Industrie, Wissenschaft und Kunst zuzuwenden. Selten haben Handel und Industrie eine solche Blüte erfahren wie unter der Regierung des Dahingegangenen. Doch nicht minder groß war vom ersten Jahre seiner Regierung an sein aufrichtiges, verständnisvolles und großzügiges Interesse für Kunst und Wissenschaft. Nicht nur, daß unter seiner Regierung die Volksschulen so weit wie möglich zu Musterschulen wurden und seine Hochschulen wie Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe jede nur irgend mögliche Unterstützung erfuhren, auch der Kunst wurde Baden unter

seiner Regentschaft eine wahre Heimstätte. Bereits im zweiten Jahre seiner Regierung, 1853, gründete er die Schule für bildende Künste, an die er Persönlichkeiten wie den Landschaftsmaler Schirmer berief, und 1858 ward Karl Friedrich Lessing, der berühmte Historienmaler, zum Direktor der Kunsthalle ernannt. Mehr und mehr ward so Karlsruhe zu einer Residenz der Kunst, an die schließlich der Großherzog auch einen Ferdinand Keller, Trübner und Hans Thoma zu fesseln wußte, wie er seiner Bühne einen Eduard Devrient und einen Felix Mottl zu gewinnen verstand. Und unter seiner Regierung hat Viktor Schöffel in Karlsruhe und Heidelberg seine schönsten Lieder gesungen. Welch tiefgehendes Interesse für die Kunst der Verblichene gehegt, ging erst jüngst wieder aus seiner Anwesenheit beim diesjährigen Musikfest und den Festaufführungen unserer Hofbühne hervor. In voller Rüstigkeit stand er so noch vor wenig Monaten, auch bei der Enthüllungsfeier der Denkmäler am Schloß, in unserer Mitte. Jäh, nach kurzer Krankheit, hat ihn nun der Tod im Kreise seiner Familie ereilt. Schwere Trauer kam damit über sie, über das ganze Land, besonders aber über Mannheim. In sein Jubeljahr fiel ein schwerer, düsterer Schatten. Badens Stolz ist dahin. Das Jubeljahr ward zum Trauerjahr und ob unsrer Stadt rauschen die Sittiche des Todes. Schwarz wallen die Fahnen und dumpf, geisterhaft tönen die Glocken. Ganz Baden trauert, nicht nur um seinen Fürsten, es trauert um seinen Vater. Denn wahrlich, ein wahrhaft Großer schied mit ihm, gleich groß als Fürst wie als Mensch. Eines aber mag den Schmerz seiner tiefgebeugten Familie lindern: daß ganz Baden mit ihnen trauert, mit ihnen fühlt, daß des Toten Taten ewig unsterblich sind, und sein Gedächtnis mit ihnen fortleben wird in Geschichte und Volk. Mehr wie auf irgend einen anderen Fürsten darf Badens Volk, sich zum Troste, von ihm sagen:

Es wird die Spur von seinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehen.

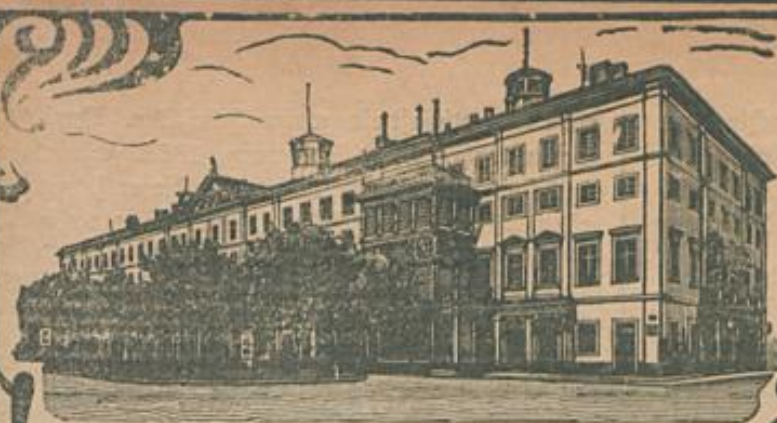
K. S.



Theater-Notiz.

Die Intendanz teilt mit:

Infolge des Ablebens des Großherzogs bleibt das Hoftheater bis auf weiteres geschlossen. Die für heute im Vorverkauf bereits ausgegebenen Billets werden zurückgenommen.



Städtischer Theater & Konzert-Anzeiger der Hauptstadt Mannheim

Abonnement
Mk. 4.— jährlich
ausschließlich Trägerlohn.

Offizielles Organ des „Großherzoglichen Hof- u. National-Theaters“
„ „ des „Neuen Theaters im Rosengarten“
„ „ der „Städtischen Konzerte im Rosengarten“.

Inserate:
Colonel-Zeile 6-gespalten
10 Pfg.

Jahresinrate
genießen Rabatt.

Nr. 28.
4. Jahrgang.

Telefon
570.

Mannheimer Verkehrs-Anzeiger

Telefon
570.

Sonntag
29. September

Ausser in den beiden Theatern, Rosengarten- und Kalm-Konzerten, Hotels, Cafes, etc. von Mannheim findet in der Reise-Saison auch Verbreitung in den hauptäch-
tlichsten nach Mannheim a. runden Eisenbahnzügen u. Verandt an Sommerfrischen, Bäder u. Luftkurorte Deutschlands u. der Schweiz statt.



Grossherzog Friedrich von Baden †

Mainau, 28. September. Seine Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich von
Baden ist heute Morgen kurz vor 9 Uhr sanft verschieden.